

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

23. Sonnabend, am 20. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Kaiser Heinrich der Vierte, ein Trauerspiel von Th. Schliephake — mit einem Motto aus dem Trauerspiel selbst (kuriose Idee!). — Mannheim, Verlag von Fr. Cöb. 1841.

Das Urtheil über gegenwärtiges Werk könnte nur dann milde ausfallen, wenn es von einem andern Standpunkte aus gefällt wird, als der Titel angiebt; denn das Werk ist weder ein Trauerspiel, noch eine Tragödie, noch auch ein dramatisches Gedicht; sondern nichts anderes, als eine versifizierte und dialogisirte Historie. Wollen wir eine solche beleuchten, so haben wir es — wenn wir bloß das poetische Produkt im Auge halten — vorzüglich mit der Sprachweise und den im Werke niedergelegten Gedanken zu thun. Für Beides möge ein Beispiel reden, indem das ganze Werk diesem Beispiele entspricht:

**Kaiser.** (Seite 21.)

„Treibst Du ein Höllenspiel mit Deiner Zunge  
Und scheuest nicht, des Giftes Flammenspeise  
Im Mund zu wälzen? O, Dich hielt ein Narr  
Für seines Gleichen, da Dein Kopf ergraut,  
Dein Ohr nichts weigert, während er den Weg  
Mit eitler Spreu bewarf, und heftete  
Den Unsinn spottend Deinem Nacken auf, u. s. f.“

Obgleich wohl von allen Versarten der fünf Fußige reimlose Jambus gewiß die leichteste ist: so giebt es doch in dem Werke selten eine Seite, auf der sich nicht ein oder mehrere bedeutende rhythmische Fehler finden. Wenn man einmal Verse machen will, so möge man doch auch richtige Verse machen!

Der Königsengel. Die Schlacht bei Mohács. Zwei historisch-romantische Erzählungen von Eduard Breier. Wien, 1841. Verlag von Joseph Stöckholzer von Hirschfeld.

Versprechen die Titel auch mehr, als der Inhalt leistet, so glaube ich doch, man darf dem Verfasser zu der betretenen Laufbahn Glück wünschen, vorausgesetzt, daß er in dem Streben nach Vervollkommnung nicht erlahmt; denn in den vorliegenden Produkte finden sich der Mängel noch viele; der Styl des Verfassers entbehrt noch aller Geschmeidigkeit und Rundung, von Eleganz gar nicht zu reden; seine Erzählungsweise ist fast durchweg gar zu kindlich, um nicht zu sagen kindisch, schmeckt häufig gar

zu sehr nach den „Ostereiern.“ — Ist die „Schlacht bei Mohács“ das spätere Produkt, so beweist der Verfasser schon in diesem Buche bedeutende Fortschritte. Allein ich habe mehrere grammatikalische Fehler gefunden; sollten das bloße Druckfehler seyn? — Die Ausstattung ist musterhaft. Ein solches Buch liest man gern.

Die Liebhaberjagd. Novelle von Charles de Bernard. Der verliebte Löwe, Novelle von Fr. Soulié. Aus dem Französischen von K. Siegler. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchhandlung. 1840.

Zwei ganz nett erzählte, pikante Geschichten, die man liest, um sich ein paar Stunden mit einem Buche angenehm zu unterhalten, und auch gern lesen wird, wenn man gute Augen hat und nicht sehr besorgt für deren Erhaltung ist. Im Gegenseite aber thut man wohl, die Lektüre zu unterlassen, denn in Papier und Saß wetteifert das Büchlein mit der Wokischen Berliner Zeitung (die Berliner Augen wissen, was das sagen will!). — Der Uebersetzung kann ich mein Kompliment eben so wenig machen; sie zeugt manchmal, besonders im „verliebten Löwen“ (worunter aber nicht das vierfüßige Thier, sondern ein Dandy verstanden werden darf) von großer Flüchtigkeit, ohne deshalb für frei gelten zu können. Außerdem liefert sie noch eine kuriose Orthographie: lárneische Hydra, Flirren, (was ist denn eine Flirre?) Voltair, Fashionaible, dudzen, Desfert, Trotoir u. s. w. W. Held.

Maria v. Mancini. Von Sophie Gay, übersetzt von Fanny Tarnow. Leipzig, bei Kollmann. 1840. I. 292, II. 333.

Dieser Roman will die ersten Regierungsjahre Ludwig's XIV. schildern, von seinem 18. Lebensjahre bis zu seiner Vermählung mit der Infantin von Spanien. Es ist indessen nur ein enger Kreis in dem die Verfasserin sich bewegt, nicht die großen Angelegenheiten des Staats und der bedeutenden Männer jener Zeit in ihrer Wirkksamkeit lernen wir kennen, sondern nur die unerheblichen und unerfreulichen Liebesintriguen, die zwar in ihrer